Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 17 (1975)

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Büchertisch

Trotzdem Bücher-Anzeigen in diesem Jahrbuch nur selten Raum gewährt ist, sei hier angelegentlich auf zwei bündnerischen Lebensraum unmittelbar begreifende Publikationen hingewiesen.

Weite Kreise wird der vornehm ausgestattete Band

Rätoromanische Märchen,

herausgegeben und übersetzt von Leza Uffer, ansprechen. Er ist erschienen in der berühmten Reihe «Märchen der Weltliteratur», welche schon vor dem Ersten Weltkrieg im Verlag Eugen Diederichs zu erscheinen begann. Damals residierte dieses angesehene, schon seit 1896 existierende Unternehmen noch in Jena, heute in Köln; etwa fünfzig Märchenbände, fast ebensoviele Länder repräsentierend, sind derzeit in der erwähnten Reihe greifbar. Gleichzeitig mit Leza Uffers Sammlung erschienen im Herbst 1973 beispielsweise auch italienische und indonesische Märchen.

Das Märchenland Graubünden ist in dem erwähnten Bande repräsentativ und in herzerfreulich urwüchsiger Vielfalt zur Stelle. Leza Uffer bringt von den etwa 500 Märchen, welche in einem Zeitraum von ungefähr hundert Jahren auf rätoromanischem Gebiet eruiert wurden, ihrer 55; der letzte der beigebrachten Texte ist zur Erquickung des sprachinteressierten Lesers auch in rätoromanischer Fassung dargeboten. 35 der Texte erscheinen hier erstmals in deutscher Sprache. Wenn in den Verdeutschungen zuweilen unbeholfene Wendungen vorkommen, wie etwa: «— die beiden haben sich gegenseitig geküßt — haben sich gegenseitig verlobt — Als sie ihn gesehen hat, ist sie sehr erschreckt —», so rührt das möglicherweise davon her, daß der Übersetzer die persönliche Artikulation des Erzählenden irgendwie wiederzugeben bestrebt war. Ergötzlich anderseits, wenn da beispielsweise steht: «— und er hat den dreien einen tüchtigen Sprutz Schnaps ins Gesicht geschleudert», oder aber (in Anlehnung wohl an den Ausdruck «Wüstenei») die franke Formulierung, es sei der Prinz «in eine grausige Felsenei» geraten. Auch wird vergnüglich immer einmal wieder der ganz persönliche Schalk eines Erzählers offenbar, zum Beispiel wenn da einer zu verstehen gibt: «— der König saß auf dem Thron und machte eine Miene wie sieben eingeäscherte Dörfer» und ein anderer seine Geschichte schwungvoll mit dem Hinweis endet: «— und hip und hop sind alle in Stücke gerissen worden.»

Leza Uffer ist schon in den dreißiger Jahren im Rätoromanischen auf Märchensuche ausgegangen, vorerst auf Anregung seines Lehrers von der Universität Zürich, Jakob Jud, hat damals ein paar noch wirklich markante Erzähler aufgespürt, welche Märchen aus unverfälscht uralter Überlieferung wiederzugeben vermochten, den 1859 geborenen Fluri Alois Zarn in Domat bei Chur beispielsweise, und dann den unvergleichlichen Plasch Spinas, genannt Barba Plasch, geboren 1871, seines Zeichens Stör-Schuhmacher, wohnhaft in Rona in der Gemeinde Tinizong im Oberhalbstein, zu dessen Füßen Leza Uffer andächtig schon in Kleinbubenzeiten gesessen hat. Die Märchen des Barba Plasch brachte er in geschlossener Folge schon 1955 auch deutsch heraus. Nach dem Zweiten Weltkrieg war dann in Guarda der 1885 geborene Jachen Filli sein Gewährsmann, und wahrhaftig noch im Oktober 1956 ist es ihm gelungen, aus dem Munde der Maria Luisa Caduff-Camenisch in Morissen im Lugnez zwei Märchen von ganz ungewöhnlicher Eigenart und Qualität auf Tonband aufzunehmen, nämlich das Märchen von der weißen Katze, welches mit unheimlich surrealen Zügen aufwartet, und dasjenige von einem Jungen, der nicht größer war «als eine Tabakspfeife», jedoch erstaunlich bunt am ganzen Leibe.

In seinem hochinteressanten Nachwort stellt Prof. Dr. Leza Uffer fest, es seien zwar die letzten Volkserzähler Mitteleuropas im rätoromanischen Raume anzutreffen gewesen, jedoch die erzählende Dorfgemeinschaft von einst sei auch hier, «selbst in den entlegensten Bergtälern seit zwei Generationen unwiederbringlich der Vergangenheit» anheimgefallen. — Seine wohlausgewogene Sammlung bietet in motivisch berückender Vielfalt 22 Märchen aus dem Vorderrheintal, 15 aus Mittelbünden, 11 aus dem Engadin, 3 aus dem ladinischen Südtirol und 4 aus dem Friaul. Die Herkunft eines jeden ist im Anhang sorgfältig angegeben. Ihrer etliche wurden schon im letzten Jahrhundert erstmals publiziert, nicht zuletzt in der dreizehnbändigen «Rätoromanischen Chrestomathie» jenes unermüdlichen Sammlers romanischer Idiome, den sie seinerzeit den «Löwen von Truns» nannten: Caspar Decurtins (1855—1916).

Es sei zum Schluß darauf hingewiesen, daß auch der schon 1970 bei Diederichs erschienene Band «Schweizer Volksmärchen» immerhin über ein Dutzend ebenfalls von Leza Uffer beigebrachte Bündner Märchen birgt. Man kann mit diesen vortrefflichen Anthologien selbstvergessen manch großartig unterhaltsame und nachdenkliche Stunde verbringen; auch als allerorten willkommenes Geschenk taugen sie ausgezeichnet, und zwar, das sei ausdrücklich betont, durchaus nicht nur als Gabe an Kinder.

Unsere zweite Buchanzeige gilt dem kapitalen Werk

Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter

Darstellung und Dokumente, bearbeitet von Werner Schnyder, alt Staatsarchivar des Kantons Zürich.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts gab der deutsche Hochschullehrer Aloys Schulte, geboren 1857, eine mit Hunderten von Originaldokumenten bestückte zweibändige «Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien» heraus. Das markante Werk des bedeutenden Historikers wurde Dr. phil. Werner Schnyder, der in jüngeren Jahren unter anderem Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte und Urbare und Rödel der Stadt und Landschaft Zürich publiziert hat, offenbar zum Leitbild seiner rührigen Pensionierten-Jahre. Unlängst ist im

Polygraphischen Verlag Schultheß in Zürich der erste Band seines zweibändigen «Handel und Wandel» zwischen Deutschland, der Schweiz und Oberitalien in Dokumenten darstellenden Werkes erschienen, der Einband sinnvoll und gestochen klar geziert mit einer 1555 gefertigten Nachzeichnung von Gilg Tschudis 1538 entstandener Schweizerkarte.

Auch der zweite Band, in welchem dem Vernehmen nach Handel und Verkehr über den Gotthard und die Walliser-Pässe vorgestellt werden sollen, scheint schon weit gediehen zu sein und wird erscheinen, sobald die aufwendigen Register zu beiden Bänden erarbeitet sein werden. — Das kostbare Werk ist mit Hilfe des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, mit einem erfreulichen Zuschuß auch der bündnerischen Kulturförderungskommission und Geldern des Jubiläumsfonds der Graubündner Kantonalbank zustandegekommen. Es ist zweifellos in erster Linie für Historiker und Wirtschaftsfachleute bestimmt, hat jedoch auch dem interessierten Laien erstaunliche Auskünfte in Menge zu bieten.

In den Jahren 1964 bis 1970 war der Verfasser auf der Suche nach Originaldokumenten zuhanden seines Themas unermüdlich forschend immer wieder unterwegs in schweizerischen, deutschen und oberitalienischen Archiven und Bibliotheken. Er hat ihrer über zweitausend beigebracht, präsentiert davon im vorliegenden Bande mit minutiöser Akribie, numeriert und in chronologischer Abfolge, deren 590; im zweiten werden noch mehr untergebracht; jedoch auch dann noch wird «nur knapp die Hälfte des gesammelten Quellenmaterials» zur Veröffentlichung gelangt sein.

Viele Dokumente — es handelt sich um Berichte und notarielle Eintragungen vom 3. Jahrhundert bis an die Schwelle des Jahres 1476 — sind in ihrer lateinischen Urschrift zur Stelle, andere in köstlich anschaulichem Mittelhochdeutsch; den größten Teil aber hat Dr. Schnyder zuvorkommend in unsere Sprache von heute transkribiert, so daß auch ein breiteres Publikum daran Anteil nehmen kann.

Zuvor aber ist dem Leser auf rund hundert mit Fußnoten und gezielten Hinweisen auf die nachfolgend aufgeführten Dokumente versehenen Seiten hochinteressante Belehrung gegönnt — vorerst über die Bündner Pässe in prähistorischer und römischer Zeit, ausführlich sodann über den Transitverkehr im Früh-, Hoch- und Spätmittelalter, über die Transportorganisationen über die verschiedenen Alpenübergänge, über die Absatzmärkte hüben und drüben, über die großen Kaufleute und Handelsgesellschaften, welche in jenen fernen Zeiten den Markt beherrschten, und über die Art der Waren, welche sie transportierten.

Die nachfolgenden, übersichtlich gegliederten Dokumente, ein jedes nach seinem Herkunftsort genau lokalisiert, beinhalten Rapporte, Verträge, Vollmachten, Reisepässe, Empfehlungen, Schuldscheine, Versandlisten, Abmachungen über Zölle, Weggelder und Fuhrlöhne, über Bau, Unterhalt und Sicherheit von Straßen, enthalten aber auch etliche verblüffende Kuriositäten. — Erstaunlich, was alles her und hin transportiert wurde über Bündens fährnisreiche Alpenübergänge: Wolle, Barchent und Leinwand, Eichhörnchen-, Marder-, Hermelin- und Lammfelle, Seide, Brokat, Perlen, Papier, Tapeten, Spiegelglas, Altarleuchter, Weihwasserkessel und Kardinalshüte, Kompasse und Klistierspritzen, Leder und Wachs, Kupfer, Eisen, Harnische, Sensen, sehr viel Wein und Gewürze aller Art. Auch waren unablässig Pferdehändler mit ihren Tieren unterwegs. — Die letzten neunzehn der wie gesagt an die sechshundert in diesem ersten Band beigebrachten Dokumente wurden ausgestellt vor genau einem halben Jahrtausend, nämlich im Jahre 1475.

Nachfolgend pêle-mêle einige Kostproben aus der in ihrer Vielfalt großartigen Ansammlung von uralten Notariatspapieren:

«Dem Sigrist der St. Peterskapelle auf dem Septimer wird das Recht eingeräumt, auf den umliegenden Alpen bis zu 35 Ochsen und Kühe und bis zu 800 Schafe zu sömmern.

Ritter Andreas von Marmels und sein Bruder sowie Simon von Marmels und sein Sohn Andreas schließen einen Vertrag über den Betrieb ihrer Eisengruben in Tinzen.

Die Rheinwalder erhalten ihren Wein zollfrei, wenn sie einen Eid schwören, daß sie ihn nur für den eigenen Gebrauch einführen.

— wer zu der ballen rod recht hat, der sol zu Lentz sin aigen huß han und sin aigen steg und weg, daz er in und us gange uf daz sin — der sol sin aigen ochsen han, daz er die ballen fueren muge —

Caspar Tschwan von Chiavenna, euer Gönner, warnt den Burgermeister von Chur davor, daß auf dem Schloß Hohenems Raubritter warten, bis sie Fuhrleute von Chur überfallen können.

Der St. Galler Kaufmann Otmar Schläpfer erwirbt von Matthäus von Florenz eine Sklavin namens Katharina im Alter von ungefähr 23 Jahren zum Preise von 150 Genueser Pfund und weiteren 14 Pfund 10 Schilling für Kleider.

König Karl IV. bewilligt Bischof Ulrich V. von Chur für die Stadt Fürstenau, wo eine große Menge von Kaufleuten zusammenzuströmen pflegt, zwecks Ahndung von Verbrechen die Errichtung von Stock und Galgen.

Bischof Ortlieb von Chur belehnt Stephan genannt Winzurl und seine Erben für einen jährlich auf St. Michaelsabend zu entrichtenden Zins in Form von 4 feißen Gänsen und 4 guten Hühnern mit dem Zoll an der Brücke zu Fürstenau, der Hofstatt und weiterem Zubehör, wodurch er verpflichtet ist, die Brücke in gutem Stand zu halten und nach altem Brauch den Zoll einzunehmen.»

Man ersieht aus diesen, zugegeben etwas spektakulär ausgewählten Zitaten, daß dem Buche des Gelehrten von Wallisellen manch interessante Kunde zu entnehmen ist. Möge es ihm vergönnt sein, sein Werk zum guten Ende zu führen!

Unsere Leser seien zum Schluß darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Bände nicht einzeln bezogen werden können; sie kosten zusammen Fr. 118.—.